

Wir hatten keine Chance ... und diese haben wir fast genutzt!

- Die USC-er spielen Pokal 2010/11 -

Der alte Spruch "Der Pokal hat seine eigenen Gesetze" galt auch für unseren Ausflug in die Brandenburger Pokalwelt. Es begann am 31. Oktober 2010 mit unserem Wettkampf gegen die BSG Stahl Eisenhüttenstadt. **Theresa Pohl, Jan Grabowski, Thomas Noack, Norbert Heymann** und FF - HN 97 (Thomas guter Freund) gewannen mit 3,5:0,5. Nur **Norbert Heymann** tanzte mit seinem Remis aus der Reihe. Dann war Pause bis zum 17. April 2011. Jetzt wartete ein richtig schwerer Brocken auf uns: SSG Lübbenau. Landesligamannschaft (zwei Klassen über uns), amtierender Brandenburger Pokal-Vizemeister und Teilnehmer an der Deutschen Pokalmeisterschaft 2011. Wir durften wieder auswärts antreten mit **Jan Grabowski, Thomas Noack, Sven Krannich, Norbert Heymann** und FF - UK 40 (Papa Sven Auto). Doch zunächst führen wir auf einer Nebendiagonale nach Beeskow und holten unseren **Jan Grabowski** vom Kaderlehrgang ab. Den neuen Spielort bei Lübbenau fanden wir dank **Sven Krannich** schnell. Genauer gesagt hatte er sich schon seit Jahren darauf vorbereitet. Denn seine Urlaubsfahrten führten ihn oft am Spiellokal vorbei. Wir wussten, dass wir nur eine Chance haben, wenn wir taktisch aufstellen: unsere besten Spieler **Jan Grabowski** und **Thomas Noack** setzten sich ans 3. und 4. Brett und holten dort zwei wichtige Punkte. **Jan Grabowski** gewann souverän und **Thomas Noack** ließ sich ein bisschen von seinem Gegner dabei helfen. Für den Anschlusstreffer der Lübbenauer sorgte **Norbert Heymann**, der ebenso sang- wie klanglos unterging. Nun kam es auf unseren Topscorer aus der Regionalligasaison an: **Sven Krannich** spielte und stand gut. **Sven Krannich** spielte und stand ... au weia. **Sven Krannich** spielte und stand so la-la. Und seine Bedenkzeit rieselte auch so vor sich hin. Bei seiner Niederlage hätten wir ein ehrenvolles 2 zu 2 gehabt und wegen der Berliner Wertung (Siege an den ersten Brettern) wären wir glorreich aus dem Pokal geflogen. Und unser **Sven Krannich** spielte und spielte. Mit einem Mal wieder wie in der Liga bullenstark. Sein König lief über das halbe Brett zum halben Punkt. Was uns neben den tollen Leistungen besonders in Erinnerung ist, waren die eigens angefertigten Partiefomulare der Lübbenauer mit dem USC-Emblem.

Schon kurz nach dem Wettkampf im Viertelfinale in Lübbenau machte **Norbert Heymann** den Vorschlag, in der Endrunde die Farbverteilung konsequent beizubehalten: **Jan Grabowski, Sven Krannich** mit Weiß, **Thomas Noack, Norbert Heymann** mit Schwarz. "Never change a winning team" und so ging es am 18. Juni 2011 nach Potsdam zur Endrunde (Halbfinale und Finale/Spiel um Platz 3). Obwohl, wir hätten gern gechanget. Doch unsere **Theresa Pohl** war noch in Oberhof bei der Deutschen Meisterschaft beschäftigt. Die Treffpunktzeit 5:40 Uhr am Bahnhof kannten wir schon von unserem Trip nach Bremen zur Norddeutschen Blitzmeisterschaft vor einem Jahr. Auch vom Schienenersatzverkehr, Regen und einem halbstündigem Potsdamer Fußmarsch ließen sich **Jan Grabowski, Sven Krannich, Thomas Noack** und **Norbert Heymann** nicht abschrecken. Das Halbfinale wurde vor Ort ausgelost und der Turnierleiter **Horst Schinagl** bat als "Glücksfeen" ausgerechnet **Jan Grabowski** und **Sven Krannich**. **Thomas Noack** unkte vorher schon: bei unserem Glück bekommen wir den Oberligisten SC Empor Potsdam (drei Klassen über uns) zugelost. Nun wissen wir ja, dass **Jan Grabowski** und **Sven Krannich** gute USC-er sind und erfüllten die Prophezeiung von **Thomas Noack**. Wir wählten die gleiche Aufstellung wie gegen Lübbenau. **Jan Grabowski, Thomas Noack** und **Norbert Heymann** saßen drei Gegner mit einer Wertzahl um die 2100 gegenüber. Nur **Sven Krannich** hatte am Spitzenbrett noch mehr Glück und b4-te gegen einen Fide-Meister mit über 2200. Gut drei Stunden konnten wir mithalten. **Jan Grabowski** war wie immer gut drauf und brachte uns locker und leicht mit 1:0 in Führung. Ebenso locker und leicht stellte **Norbert Heymann** einen Springer nebst das Weiterspielen ein. **Sven Krannich** kämpfte tapfer doch am Ende erfolglos. Unser **Thomas Noack** holte irgendwann seine Knetmasse raus und knetete und knetete bis zu einem gleichstehenden Läuferendspiel. Ergebnis: 1,5:2,5. Wir hatten schon im Zug unsere Aufstellungen für jede der drei möglichen gegnerischen Teams festgelegt. Beim Spiel um Platz drei saß uns SV Blau-Gelb Hosena (eine Klasse über uns) gegenüber. Diesmal saßen **Jan Grabowski** und **Thomas Noack** vorn. Doch jetzt wurden wir vom Gegner überrascht, der taktisch aufstellte. Am dritten Brett saß der wertzahlstärkste Spieler unserem Team-Opa gegenüber. **Jan Grabowski** ließ seinem Gegner einfach mal keine Chance und auch **Sven Krannich** gewann souverän seine Partie. **Thomas Noack** wurde von seinem Gegenüber und dem Königsgambit überrascht und **Norbert Heymann** schaffte es in ein gleichstehendes Schwerfigurenendspiel. **Thomas Noack** verlor leider den Faden und die Partie. **Norbert Heymann** hatte erst gar keinen Faden und verlor ebenfalls. Es stand 2 zu 2 und auch die berühmte Berliner Wertung war gleich. Also hätten wir, platt wie wir (**Sven Krannich, Thomas Noack, Norbert Heymann**) waren blitzen müssen. Und wieder rettete uns **Jan Grabowski**. Diesmal indirekt. Er hatte an diesem Samstag schon einen Schultertermin wegen des Pokalspiels sausen lassen und wollte wenigstens abends noch hinfahren, um den Sonntag nicht zu verpassen. Er fuhr also schon los und wir drei anderen waren dadurch heilfroh auf das Blitzen verzichten zu können. Fazit: Wenn es der persönliche und schachliche Terminplan zulässt und **Theresa Pohl** für **Norbert Heymann** ins Team kommt, mischen wir ganz vorne mit!

Norbert Heymann